

Bezugpreis:
Monatlich in Neuenburg RM. 1.50.
Durch die Post im Orts- und Ober-
amtsbezirk, sowie im sonstigen in-
ländischen Verkehrsgebiet RM. 1.80 mit
Postzuschlag. Preise freibleibend.
In Fällen höherer Gewalt besteht
kein Anspruch auf Lieferung der
Zeitung oder auf Wiedererstattung
des Bezugspreises.
Bestellungen nehmen alle Post-
ämter, sowie Agenturen und
Buchhandlungen jederzeit entgegen.
Fernsprecher Nr. 4.
Telefon Nr. 24 bei der Oberamts-
Poststelle Neuenburg.

Der Enztöler

ANZEIGER FÜR DAS ENZTAL UND UMGEBUNG

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenburg

Druck und Verlag der Neuenburger Buchdruckerei (Inhaber Fr. Wiesinger). Für die Schriftleitung verantwortlich Fr. Wiesinger in Neuenburg.

Nr. 86 Donnerstag den 14. April 1932 90. Jahrgang

Anzeigenpreis:
Die einseitige Zeile über
deren Raum 20 Rpf., Restamts-
seite 40 Rpf. Restamtsseiten 100 Rpf.
Zuschlag. Offerte und Auftrags-
erteilung 20 Rpf. Bei größeren
Aufträgen Rabatt, der im Falle
des Nachvertrages hinlänglich
wird, ebenso wenn die Zahlung
nicht innerhalb 8 Tagen nach Ver-
tragsdatum erfolgt. Bei Tarif-
änderungen treten sofort alle früheren
Verabredungen außer Kraft.
Berichtstand für beide Teile ist
Neuenburg. Für teile, Aufträge
wird keine Gewähr übernommen.
Ercheint täglich mit Ausnahme
der Sonn- und Feiertage.

Reichsverbot für SA. und SS.

Berlin, 13. April. Der Reichspräsident hat gegen
Abend eine Rechtsverordnung unterzeichnet, durch die die SA.
und die SS. allgemein verboten werden.

Berlin, 13. April. Wie wir ergänzend erfahren, er-
folgte das Verbot der SA. und SS. auf Grund des Artikels
8 für das ganze Reich. Die Konferenz der Ländervertreter,
die heute nachmittag getagt hat, ist von der Reichsregierung
informiert worden und hat sich vor allem mit den Ausfüh-
rungsbestimmungen beschäftigt.

Der Wortlaut der Rechtsverordnung

Berlin, 13. April. Auf Grund des Artikels 48 Absatz 2
der Reichsverfassung wird folgendes verordnet:

§ 1
Sämtliche militärischen Organisationen der National-
sozialistischen Deutschen Arbeiterpartei, insbesondere die
Sturmabteilungen (SA.), die Schutzstaffeln (SS.), mit allen
dazugehörigen Stäben und sonstigen Einrichtungen, einschließ-
lich der SA.-Verbände, SA.-Reserven, Motorstürme, Ma-
schinenstürme, Heiterstürme, des Fliegerkorps, der SA.-Kameraden
und der Zeugniseinheiten werden mit sofortiger Wirkung auf-
gelöst.

§ 2
1. Die zurzeit der Auflösung im Besitz der aufgelösten Or-
ganisationen oder eines ihrer Mitglieder befindlichen Gegen-
stände, die dem militärischen Zweck der Organisation ge-
dient haben oder zu dienen bestimmt gewesen sind, können
polizeilich sichergestellt werden. Auf Verlangen des Reichs-
ministers des Innern muß dies geschehen.
2. Schenkungsgegenstände wegen Verlustes oder Beschä-
digung sichergestellter Gegenstände sind ausgeschlossen, sofern
nicht der Schaden durch vorsätzliches Handeln verursacht ist.

§ 3
1. Wer sich an einer Organisation, die auf Grund dieser
Verordnung aufgelöst worden ist, als Mitglied beteiligt, oder
sie auf andere Weise unterstützt oder den durch die Organi-
sation geschaffenen organisatorischen Zusammenhalt weiter
aufrechterhält, wird mit Gefängnis nicht unter einem Monat
bestraft.
2. Neben der Gefängnisstrafe kann auf Geldstrafe erkannt
werden.
3. Gegenstände, die nach der Auflösung der Organisation
für die Zwecke der aufgelösten Organisation oder der Erlan-
gung von Geldern oder sonstigen Vorteilen bestimmt sind,
können eingezogen oder unbrauchbar gemacht werden, auch wenn sie weder dem
Führer, noch einem Teilnehmer gehören.
Kann keine bestimmte Person verfolgt oder verurteilt wer-
den, so kann auf die Einziehung oder Unbrauchbarmachung
selbständig erkannt werden.

§ 4
1. Diese Verordnung tritt, mit Ausnahme des § 3, mit
ihrer Verkündung in Kraft; § 3 tritt mit dem zweiten Tage
nach der Verkündung in Kraft.
2. Die zur Durchführung dieser Verordnung erforder-
lichen Rechts- und Verwaltungsbestimmungen erläßt der Reichs-
minister des Innern.
Berlin, den 13. April 1932.
Der Reichspräsident: gen. v. Hindenburg.
Der Reichskanzler: gen. Dr. Brüning. Der Reichsminister
des Innern mit Genehmigung der Reichskasse: gen. Dr. Brüning.
Der Reichsminister der Finanzen: gen. Dr. Brüning.
Der Reichsminister der Justiz: gen. Dr. Brüning.

Verordnung zur Durchführung

Berlin, 13. April. (Amtlich.) Auf Grund des § 4 Abs. 2
der Verordnung des Reichspräsidenten zur Sicherung der
Staatsautorität vom 13. April 1932 (Reichsgesetzblatt I Seite
175) wird hiermit verordnet:

§ 1
Zweitens bei der Durchführung der Auflösung der im
§ 1 der Verordnung bezeichneten Organisationen, SA.-Einheiten
oder ähnliche Einrichtungen aufgelöst werden, in denen Mit-
glieder der aufgelösten Organisationen wohnen, ist dafür
Sorge zu tragen, daß diese Personen nicht der Obdachlosigkeit
verfallen. Die Polizeibehörde hat ihnen zu diesem Zweck ent-
weder eine angemessene Räumungsfrist zu setzen, die ihnen
die Erlangung einer anderen Unterkunft gestattet, oder im
Berechnen mit den Behörden der öffentlichen Fürsorge dafür
Sorge zu tragen, daß sie eine andere Unterkunftsmöglichkeit
erlangen und für eine angemessene Ubergangszeit ihren Ver-
halten unterhalten können.

§ 2
Der polizeilichen Sicherstellung gemäß § 2 der Verord-
nung unterliegen insbesondere sämtliche zum Dienstgebrauch der
SA. gehörenden Bekleidungs- und Ausrüstungsgegenstände,
einschließlich der Abzeichen, wie sie im einzelnen auf Seite
105 ff. der Dienstvorschrift für die SA. aufgeführt sind. Der
Sicherstellung unterliegen ferner die Fahnen und Standarten,
sowie alle sonstigen Gegenstände, die den militärischen
Zwecken der Organisation dienen haben oder zu dienen be-
stimmt waren, wie z. B. Flugzeuge, Kraftfahrzeuge, sonstige
Mittel für Bewerksstaltung des Nachrichten- und Meldewesens,
Sanitätsmaterial, Instrumente der Spielmanns- und
Musikzüge, Feldbücher, Jettel.

Durchführung des Verbots im Reich

Berlin, 13. April. Wie aus Stettin, Dresden, Hannover,
Osnabrück, Breslau, Nürnberg und Stuttgart gemeldet wird,
sind in diesen Städten in Durchführung der heutigen Verord-
nung des Reichspräsidenten die SA.-Einheiten von der Polizei
durchsucht und gelöst worden.

In Stettin wurden in der Zeugmeisterei der SA. einige
Uniformstücke beschlagnahmt. Ebenso wurden in Dresden die
Vorrate der Zeugmeisterei sichergestellt. In Osnabrück wurden
in dem Verkaufsraum der Großdeutschen Buchhandlung der
NSDAP. Abzeichen, Ausrüstungsgegenstände usw. beschlagnahmt.

Die Schließung und Durchsuchung der SA.-Einheiten verlief
überall reibungslos.
Auch im rheinisch-westfälischen Industriegebiet und im
übrigen Westfalen ist die Auflösung der SA. und SS.-For-
mationen und die Schließung der Einheiten durch die Polizei ohne
jede Störung vor sich gegangen.

Im oberdeutschen Industriebezirk begann um 18 Uhr die
Durchführung der Verordnung des Reichspräsidenten zur Si-
cherung der Staatsautorität. Die Schließung der SA.-Einheiten
ist im Rheinischer Bezirk bereits vor einiger Zeit durchgeführt
worden.

Die SA.-Einheiten in Götting, Leisnig und Chemnitz wurden
polizeilich geschlossen.

Im Gaubüro der NSDAP. in Hamburg wurde umfang-
reiches Material beschlagnahmt. 20 Personen, darunter 7 Ab-
geordnete der Hamburgischen Bürgererschaft und ein Reichs-
tagsabgeordneter wurden festgenommen.

In Köln wurden in den Geschäftsräumen der NSDAP.
und im SA.-Haus einige Schriftstücke und eine große Menge
Uniformen und Ausrüstungsgegenstände beschlagnahmt.

Stuttgart, 13. April. Vom Polizeipräsidenten (Landes-
kriminalpolizeiamt) wird mitgeteilt: Im Verfolg der vom
Reichsministerium des Innern verfügten Auflösung der SA.
und SS.-Formationen der NSDAP. hat das Polizeipräsidentenamt
Stuttgart (Landeskriminalpolizeiamt) im Verlauf des heutigen
Abends die notwendigen Durchsuchungen im ganzen Lande
vorgenommen. Das sichergestellte Material wird in den näch-
sten Tagen einer Durchsicht unterzogen werden.
Tendenzweise Schwierigkeiten haben sich in Stuttgart bei
der Durchführung der Maßnahme nicht ergeben. Aus dem
Lande liegen hierüber abschließende Berichte noch nicht vor.

Polizeiliche Besetzung des Braunen Hauses in München

München, 13. April. Das hiesige Braune Haus ist heute
nachmittag von der Landespolizei besetzt worden. Die In-
gangsstraßen zum Braunen Haus sind abgesperrt.

Wie ein Polizeibericht besagt, wurden heute Abend durch
die Polizei Hausdurchsuchungen im Braunen Haus, in der Gau-
geschäftsstelle, in der Reichsführerschule und bei der Reichs-
leitung der SS. vorgenommen. Material, das militärischen
Zwecken der SA. und SS.-Organisationen gedient haben
soll, wurde polizeilich sichergestellt.

Der braunschweigische Innenminister zum Verbot der SA.

Braunschweig, 13. April. Der aus Anlaß der Konferenz
der Innenminister in Berlin weisende braunschweigische In-
nenminister Mages hat der Braunschweigischen Landeszeitung
eine Erklärung zur Auflösung der nationalsozialistischen For-
mationen übergeben. Darin erhebt der Minister gegen die
heutige Rechtsverordnung scharfen Protest und spricht die An-
sicht aus, daß die Auflösung der nationalsozialistischen Organi-
sationen im Hinblick auf die Aufrechterhaltung der Sicherheit
und Ordnung ungewöhnlich sei und, da nicht auch gleichzeitig
die Organisation der Eisernen Front verboten werde, als un-
gerecht empfunden werden müsse. Im Namen der braun-
schweigischen Regierung habe er erklärt, daß die politische
Lage im Lande Braunschweig keinen Anlaß gebe, ein Verbot
der SA. und SS. zu fordern oder auch nur für wünschens-
wert zu halten. Die braunschweigische Regierung sei davon
überzeugt, daß das Verbot der SA. und SS. die politische
Erregung der Volksmassen nicht herabsetze, sondern steigere.
Sie fühle sich verpflichtet, die Reichsregierung davor zu warnen,
durch eine gewaltsame Forderung und Auflösung der
nationalsozialistischen Verbände der Verhäufung des politi-
schen Kampfes Vorschub zu leisten. Eine Entspannung der
politischen Gegensätze könne einzig und allein von einer vom
Reich zielbewußt durchgeführten Politik der sozialen Schick-
samkeit, der wirtschaftlichen Gesundung und der nation-
alen Befreiung erwartet werden.

Ansetzung des Ergebnisses der Reichspräsidentenwahl durch die NSDAP.

Bonn, 13. April. Der frühere thüringische Minister
Dr. Friedl hielt hier heute Abend eine Rede, in der er sich zu-
nächst über die Reichspräsidentenwahl vom 10. April verbreitete
und bemerkte, daß die NSDAP. die Wahl ansetzen werde,
da die nach der Reichsverfassung garantierte Wahlfreiheit nicht
gewährt worden sei.

Arbeitszeitverkürzung angefündigt

Stegermals Rede auf dem Gewerkschaftskongress

Berlin, 13. April. Auf der heutigen Tagung des Gewer-
schaftskongresses hielt Reichsarbeitsminister Stegerwald die
angefündigte Rede. Als eine Art Programm der Reichsregie-
rung wird man seine nachstehenden Ausführungen betrachten
dürfen.

Wenn man die wirtschaftlichen und finanziellen Aufgaben
des Jahres 1932 ihrer Wichtigkeit nach einordnen wolle, so
ergebe sich folgende Reihenfolge:

1. Die Betriebe, die Aufträge haben, müssen unter allen
Umständen mit Krediten zu einem erträglichen Zinsfuß ver-
sorgt werden.
 2. Die Haushalte der öffentlichen Hand müssen unbedingt
ins Gleichgewicht gebracht werden, weil das
 3. die Voraussetzung ist für die Erhaltung der Währung,
an der im Jahre 1932 ebensowenig wie im Jahre 1931 ge-
rüttelt werden darf.
 4. Was dann noch ohne Gefährdung der Währung zur
Bekämpfung der Wirtschaftskrisis und zur Belebung
der Wirtschaft geschehen kann, wird und muß geschehen. Dabei
müssen wir uns alle klar sein, daß wir mit dem Jahre 1932
noch ein schweres Jahr vor uns haben. In diesem Jahre
dürfen wir trotz aller Beschwerden nicht schlapp werden, weil
es im Jahre 1932 um die deutsche Zukunft geht.
- Die bisher abwartende Haltung der Regierung gegen-
über der Frage der Arbeitsverkürzung werde im Laufe des Jah-
res 1932 nicht beibehalten werden können. Diese Frage werde
schon in nächster Zeit mit den Spitzenverbänden der Arbeit-
geber und der Arbeitnehmer zu besprechen sein. Wenn sich
dabei eine Einigung nicht erzielen lasse, so werde sich nichts
anderes tun lassen, als eine Kürzung der Arbeitszeit auf dem
Wege der Rechtsverordnung vorzunehmen. Eine allgemeine
Senkung der Löhne, wie man sie in breiten Arbeitnehmerschichten
befürchte, komme nicht in Frage. Allerdings seien in
einzelnen Gewerben und in einzelnen Gegenden noch Anglei-
chungen erforderlich.

Der Krisenkongress der Freien Gewerkschaften beendet

Berlin, 13. April. Der Krisenkongress der Freien Gewer-
schaften nahm nach Schluß der Aussprache einstimmig eine
längere Entschliessung zur Arbeitsbeschaffung an, in der die
Forderungen, die Eggert in seinem Referat begründet hatte,
noch einmal zusammengefaßt werden. Im zweiten Teil der
Entschliessung heißt es dann weiter: Unbeschadet aller Vor-
behaltsrechte der Arbeitsbeschaffung erklärt der Kongress es
als gleichfalls unerlässliche Aufgabe der Reichsregierung, aus
den katastrophalen Erscheinungen und Vorgängen auf dem
Gebiete der Wirtschaft die Folgerungen zu ziehen, die Volk
und Staat in Zukunft vor gleichen Erschütterungen sicher-
stellen. Die Wirtschaftsführung des privatkapitalistischen Sys-
tems hat nach den Erfahrungen der letzten Zeit das Ver-
trauen weitest Volkskreise verloren. Der Einfluß des Staa-
tes, seine Aufsicht und seine Mitwirkung in der Wirtschaft
müssen beschleunigt ausgebaut werden und verläßt werden.
Der Kongress beauftragt den Bundesvorstand, die Forderun-
gen der Gewerkschaften für den notwendigen Umbau der Wirt-
schaft erneut der Regierung vorzulegen und sie mit höchstem
Nachdruck zu vertreten.

Grandis Antwort an Lardieu

Es muß abgerufen werden

Genf, 13. April. Der italienische Außenminister Grandi
setzte sich heute in seiner mit Spannung erwarteten großen
Rede im Hauptsaal der Abrüstungskonferenz mit dem
Bericht Lardieus auseinander, die Abrüstungskonferenz zu
einer Sicherheitskonferenz umzugestalten. Dabei betonte er,
daß die Abrüstungsfrage nur mit gesundem Menschenverstand
gelöst werden könne. Der gesunde Menschenverstand sage,
daß die stärksten, sichtbarsten und beweglichsten Waffen die
geringsten Mittel eines jeden Angriffes seien. Italien habe
seine Vorschläge unter besonderer Berücksichtigung der Ent-
waffnungsbestimmungen der Friedensverträge ausgearbeitet.
Grandi wies dann sehr energisch die französische Auffassung
zurück, daß ein Staat nach Bruch des Kellogg-Paktes ohne
weiteres auch ein internationales Abrüstungsabkommen bre-
chen würde. Der Redner begründete den italienischen Vor-
schlag eingehend und betonte, daß Italien eine fortschreitende,
vollständige Abschaffung der Angriffswaffen verlange. Am 31.
Dezember eines jeden Jahres müsse jede Regierung einen be-
stimmten Hundertsatz ihrer Flotte abwracken und vernichten.
Die bakteriologischen und chemischen Waffen müssten sofort
vollständig abgeschafft werden.

Grandi schloß: Das Ziel der Abrüstungskonferenz müsse
nicht nur eine Begrenzung, sondern eine wesentliche Verab-
sicherung der Rüstungen auf ein Mindestmaß sein. Die Ab-
schaffung der Waffen würde die folgenden beachtenswerten
Auswirkungen haben:

1. Die Sicherheit und Verteidigungsfähigkeit der Staaten
würde gestärkt werden.
 2. Der Angriff würde weit schwieriger und gefährlicher
werden.
 3. Die Wirksamkeit des Kellogg-Paktes und des Völker-
bündnisses würde gestärkt werden.
 4. Eine wahrhafte Verabreichung der Rüstungen auf ein
Mindestmaß würde ermöglicht.
- Die Rede Grandis wurde von der überwiegenden Mehrheit
der Vertreter mit stürmischem, lang anhaltendem Beifall an-
genommen.



Silbertreifen im Westen

Umschwung in der Schwerindustrie?

Der Anhaltswert des größten europäischen Eisenkongress, der Vereinigten Stahlwerke, hat seit langer Zeit zum ersten Mal einen Lichtblick enthalten: es wird mitgeteilt, daß der Auftragsbestand gestiegen ist. Groß ist die Erhöhung zwar nicht: betrug am Jahresende der spezifizierten Auftragsbestand, der in den Büchern des Stahlwerks stand, etwa 14 Prozent des Durchschnitts aus dem Geschäftsjahr 1930/31, so ist er jetzt auf 30 Prozent gestiegen. Da man aber bei der geschlossenen Sonderlieferung der deutschen Eisen- und Stahlindustrie ohne weiteres annehmen darf, daß die Entwicklung bei den anderen Konzern der Schwerindustrie dieselbe oder mindestens eine ähnliche ist, so ist die Hoffnung durchaus berechtigt, daß die nächsten Monate eine vielleicht 10 bis 15-prozentige Steigerung der schwerindustriellen Erzeugung bringen werden. Das bedeutet immerhin schon einen Anfang, und wenn man bedenkt, daß die Eisenindustrie sehr eng mit der Kohle verbunden ist — von der Förderung des Ruhrbergbaues geben ein Fünftel bis ein Viertel in die Eisen- und Stahlerzeugung —, so möchte man annehmen, daß mit den besseren Eisenperspektiven auch für den wackelnden Ruhrbergbau mindestens ein Abstoppen der ständigen Schenkungserscheinungen in einigermaßen wahrscheinliche Aussicht gestellt werden kann.

Besonders bemerkenswert ist nun, daß in dem erhöhten Auftragsbestand, den die Vereinigten Stahlwerke jetzt verzeichnen, die großen neuen Auftragsaufträge noch gar nicht enthalten sind, weil der Bestand per 31. März angegeben wurde, die russischen Aufträge aber erst in den ersten Apriltagen spezifiziert worden sind. Man kann ungefähr rechnen, daß durch die Auftragsaufträge die genaunte Kennziffer beim Stahlwerk sich weiter auf vielleicht 35-40 Prozent inzwischen schon erhöht hat; des weiteren ist zu berücksichtigen, daß auch die Metallwerke in der allernächsten Zeit wieder mit zufälligen Aufträgen herauskommen wird — die Verhandlungen hierüber finden, wie man hört, recht günstig —, so daß also, alles in allem, jedenfalls gegenüber dem bisherigen trüben Zustand in unserer Schwerindustrie doch mit einer gewissen Belebung gerechnet werden kann. Für die Gesamtwirtschaft kann das von nicht zu unterschätzendem Vorteil werden: eine angestrebte Schwere- und Produktionsmittelindustrie hat sich in der Krisengeschichte der kapitalistischen Wirtschaft bisher meistens als eine gute „Antizyklische“ bewährt. Unter diesem Gesichtspunkt dürfte, selbst bei vorsichtiger Betrachtung, doch dieser Silberstreifen, der jetzt im Westen des Reiches sichtbar wird, immerhin einige Beachtung verdienen, nicht zum wenigsten auch deshalb, weil es sich offenbar um eine wirkliche Belebung des Inlandmarktes handelt, da aus dem gleichen Stahlwerksanwartsbericht die verhörrte Jurüstimmung im Export deutlich zahlenmäßig hervorgeht.

Bildung einer neuen preussischen Partei

Berlin, 13. April. In einer Pressebesprechung, zu der Graf Westarp eingeladen hatte, wurde gestern die Errichtung einer neuen politischen Gruppe für die Preußenwahlen mitgeteilt, die unter der Bezeichnung „Nationale Front Deutscher Stände“ die Wirtschaftspartei, die Christlich-Nationale Volkspartei und eine Organisation „Junge Rechte“ zusammenfaßt. In der „Junge Rechte“ sind vorzugsweise die Konservativen und andere kleine Gruppen enthalten. Der Aufruf, mit dem diese Organisation ins Leben tritt, sagt dem Parteigänger und Parteileitenden Rede an, fordert warfame Selbstverwaltung, deren Träger die deutschen Stände gewesen seien, Beseitigung des Durcheinanderregierens in Berlin, Bekämpfung der Arbeitslosigkeit durch Siedlung in West und Ost und durch Ausbau des Arbeitsdienstes, Stärkung des Ostens, Hilfe für den notleidenden Mittelstand, Beseitigung von Parteigriffen in das Gebiet der Schule und des Unterrichts, christliche Erziehung und schließlich den Worten: „Wir müssen und wollen den Sieg vom 10. April anbahnen. Für Sündenbuhnen wollen wir auch in Preußen die Kräfte sichern, die es ihm ermöglichen, erfolgreich für Deutschlands Tributfreiheit und Wehrbarkeit zu kämpfen, damit wieder erreicht ein Preußen-Deutschland, würdig seiner Vergangenheit, in aller Größe und Freiheit.“

In persönlichen Darlegungen wies Graf Westarp darauf hin, daß rechnerisch der neue preussische Landtag voraussehlich für die bisherige Koalition keine relative Mehrheit erbringen werde. Der Wahlkampf müsse mit harter Einstellung nicht nur

gegen die Sozialdemokraten, sondern auch gegen die Nationalsozialisten geführt werden. Die neue Organisation ist nicht in ganz Preußen einheitlich aufgezogen. In Schlesien arbeitet sie zusammen mit der Deutschen Volkspartei unter der Bezeichnung „Schlesische Rechte“, in Berlin unter der Bezeichnung „Deutsche Rechte“ in etwas anderer Zusammensetzung.

Eine Wahlrede Herrlots

Paris, 13. April. Der Führer der Radikalen Partei, Derriot, hielt gestern in Lyon eine durch Rundfunk verbreitete große Wahlrede. Briand, schlimmer Gegner im Parlament, sagte er, sei die bisherige Regierungsmehrheit gewesen. Briand sei gleichsam im Exil geflohen. Man müsse bedauern, daß die im Dawesplan vorgesehene Kontrolle über Deutschland aufgehört habe und die Kaufmanns-Konferenz werde sich besonders gefährlich ansetzen, weil Frankreich auf alle Kräfte für Frankreich notwendigen Kompensationen bilde. In der Schuldenfrage sei Frankreich den Vereinigten Staaten auf Gnade und Ungnade ausgeliefert.

Was die Abrüstungskonferenz anlangt, sei die theoretische Stellungnahme der Regierung zwar zu billigen, aber man müsse angibt fragen: Was wird geschehen, wenn es gilt, praktische Beschlüsse zu fassen und mit der notwendigen Sicherheit Frankreich die Verabsicherung des Kriegsbudgets in Einklang zu bringen? Die Londoner Konferenz habe gezeigt, daß die französische Außenpolitik auf dem toten Punkt angelangt sei. Frankreich könne sich nur noch auf diejenigen stützen, denen zu helfen es genügt sei. Ein Fall in die Isolierung getriebenes Frankreich, eine erschöpfte Staatskasse und ein defizitäres Budget, das sind nach Derriot die Charakteristika der gegenwärtigen Lage.

Polnische Verbote

Wie in Polen Deutsche enteignet werden

Die aus Demlin (Kreis Berent, Polen) gemeldet wird, ist dort kürzlich der Deutsche Landwirt K. R., bei dem das Versteigerungsamt das Verkaufrecht ausgeübt hatte, enteignet worden.

Eines Tages mittags um 12.30 Uhr, als die Familie des jetzt Enteigneten noch auf dem Hofe war, erschien plötzlich eine Kommission, bestehend aus einem Delegierten des Bezirkslandamtes in Graudenz, dem Gemeindevorsteher, dem Gerichtsvollzieher und einem Arzt. Nachdem K. R. der Aufforderung, sich Grundbesitz freiwillig zu räumen, nicht nachkam, wurden seine Möbel einfach auf die Straße gestellt. Der Arzt war mitgenommen worden, um sich davon zu überzeugen, ob der Sohn des K. R., der seit drei Jahren bettlägerig ist, auch wirklich krank ist und seine Krankheit nicht vorantreibt. Er mußte sich aber von der tatsächlichen Krankheit überzeugen und ordnete die Ueberführung in ein Krankenhaus an. Wie er dem enteigneten Besitzer sagte, muß dieser für die Kosten aufkommen.

Das Inventar war für die Kosten, die durch den Enteignungsprozeß entstanden sind, verpfändet worden. Nicht gefunden waren ca. 20 Bücher, 13 Käse, 8 Euten und eine Zentrifuge, die aber trotzdem zurückgehalten wurden. Auf den Einbruch des K. R. wurde erklärt, daß hiervon die Kosten gedeckt werden sollen, die durch die Enteignung entstanden sind. Der Enteignete muß also auch dafür bezahlen, daß ihm sein Grundbesitz abgenommen wird.

Die Möbel wurden (bei strömendem Regen!) in das Spritzenhaus geschafft. Man ging dabei nicht gerade sehr zart mit ihnen um, so daß dem enteigneten Besitzer auch hier noch wesentlicher Schaden entstanden ist. Das Spritzenhaus blieb unverschlossen, jedoch K. R. sich zunächst ein Schloss besorgen mußte, damit der Rest seiner Habe nicht gestohlen werden konnte. Ihm selbst wurde keine Unterkunft nachgewiesen, so daß er auf der Straße hätte bleiben müssen, wenn ihn nicht mitleidige Nachbarn aufgenommen hätten.

Jahrelang stellt ein Landwirt, der etwas von seinem Fach versteht, seine ganze Arbeitskraft in das Grundbesitz, um es immer mehr in die Höhe zu bringen, um mit seiner Familie ein sorgliches Leben daraus zu fristen. Ein einziger Tag macht ihn in Polen wertlos, vernichtet seine Existenz!

München, 13. April. Der Kaufmann Lehner, seine Ehefrau und seine drei Kinder im Alter von 9 bis 13 Jahren wurden heute in der Wohnung durch Gas vergast tot aufgefunden. Man vermutet, daß die Familie wegen wirtschaftlicher Schwierigkeiten in den Tod gegangen ist.

Aus Stadt und Land

Neuburg. Sitzung des Gemeinderats am 12. April. Infolge einer Aussetzung des Gewerbe- und Handelsaufsichtsamts ist für das Elektrizitätswerk ein Spannungsprüfer zu beschaffen und an dem Uebergang über den Verkehrsbrücke ein Sicherheitsgelenk anzubringen; Aufwand etwa 100 RM. Die Pflanzung des Geländers wird Schlossermeister Kuchel übertragen.

Die Pflanzung von 22 Straßenschilderungstafeln wird dem Christian Böhm, hier zu Angebotspreisen übertragen.

Das Württ. Innenministerium, Abteilung für den Straßen- und Wasserbau hat mit Erlaß vom 24. März 1932 die Gewährung eines Staatsbeitrags zur Ausräumung der Geröllablagerung im Eszelt abgelehnt. Die Beschäftigung über diese Arbeit und die Wiederherstellungsarbeiten an der Enzortferne werden deshalb bis zur Haushaltsvoranschlagsberatung zurückgestellt, da erst dort entschieden werden kann, ob die erforderlichen Mittel aufgebracht werden können.

Durch den Einsturz der Stämmer in Reutlingen bei dem Unwetter am 7. Mai v. J. und die Wiederherstellung der Mauer ist der Stadt ein Aufwand von über 3000 Reichsmark entstanden. Da anzunehmen ist, daß der Einsturz durch das unbehängte Befahren des für Kraftfahrzeuge gesperrten Reutlinger mit einem Kleinwagen 1 1/2 Stunden vor dem Einsturz verursacht war, so wurden mit der Firma des hiesigen Kraftfahrers bzw. deren Haftpflichtversicherungsgesellschaft Verhandlungen wegen Erlass des Schadens aufgenommen. Diese haben nun damit geendet, daß die Haftpflichtversicherung an dem entstandenen Schaden im Vergleichswert 750 RM. bezahlt. Der Gemeinderat ist mit dieser Erledigung einverstanden.

Klein Elise Konrad hier hat sich im Jahr 1924 verpflichtet, das zu dem Bau der Straße „Enzing“ erforderliche Gelände mit 1 a 73 qm an die Stadtgemeinde unentgeltlich abzutreten, wogegen sich aber seither, die Auflassung der Fläche zu bewilligen. Die Sache kann nun nicht länger im Zustand gelassen werden und es wird deshalb vom Gemeinderat beschlossen, den Vorstehenden zu beauftragen, die Auflassung im Klageweg zu betreiben und Grundbuchberichtigung zu veranlassen.

Verzinslich der Aufwertungsschuld von 11000 RM. an die Württ. Anstaltsbank wird Schuldentilgungsplan beschlossen.

Mit Rücksicht auf den gestiegenen Geldwert und die allgemeine Preissteigerung wird vom Gemeinderat beschlossen, alle Vorkaufspreise für städt. Grundstücke, welche sich auf Verpachtung vor 1. April 1931 gründen und höher als 2 RM. jährlich sind, vom Rechnungsjahr 1932 ab um 20 Prozent zu erhöhen. Desgleichen wird dem Söbdeutschen Pfandrenten- und Refinanzierungsinstitut in Stuttgart an dem Mietzins für die städt. Pfandrenten für das laufende Rechnungsjahr ein Nachlaß von 20 Prozent gewährt.

Mit Nachricht vom 1. April werden von der Reichsbahndirektion Stuttgart die von der Stadterhaltung vertretene



„Sag mal, Max.“

Du hast doch vor langer Zeit so ein Leiden bekommen vom vielen Sitzen, wie heißt es doch?

„Ach so, Du meinst Hämorrhoiden.“
„Du, ich glaube, ich leide auch daran. Mich quälten entsetzliche Schmerzen, ich muß eine schreckliche Entzündung setzen.“
„Da kann ich Dir einen guten Rat geben, kaufe Dir schleunigst Postersalbe, Salbe und Zäpfchen, das mußst Du morgens und abends regelmäßig anwenden. Mensch, ich sage Dir, es ist eine feine Sache, es hilft; in wenigen Wochen bist Du geheilt.“

* Die Tube Salbe kostet in jeder Apotheke RM. 1,50, die Packung Zäpfchen RM. 2,37.

DER PRINZ VON PERSIEN
P. ROMAN VON WOLFGANG MARKEN
VERLEGER-RECHTSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER, WERDING
(53. Fortsetzung.)

Lord Durham wollte mit Waters in Berlin. Er war in den letzten Monaten sichtbar gealtert, die letzte Erleichterung hatte ihn schwer mitgenommen.
„Was tun wir jetzt, Waters?“ sagte er zu seinem Vertrauten.
„Zunächst Ruhe bewahren!“ entgegnete Waters oblenmäßig.
„Mann!“ brauste Durham auf. „Sie mit Ihrem Ruhe bewahren! Damned, da soll ein Mensch noch Ruhe bewahren, wenn fast acht Millionen Pfund auf dem Spiele stehen. Ich habe ja kaum noch fünfshunderttausend Pfund!“
„Deswegen gerade?“
Der Lord schüttelte den Kopf.
„Ich hab's satt! Merk', daß ich nicht mehr der Alte bin. Die Aufregungen der letzten Zeit — es war zu viel!“
Waters trat dicht zu ihm heran.
„Najford, recapitulieren wir einmal: Die zwei Verluhsanstalten haben das niederschmetternde Urteil gegeben, daß das leichte Metall, das wir in so großen Mengen abbauen können, untauglich zum Motorenbau ist, ob seiner großen Sprödigkeit. Ich zweifle die Urteile nicht an, aber was heute nicht ist, das kann noch werden.“
„Ich glaube nicht mehr daran!“ entgegnete Durham müde.
„Die Anglo-Berlische Erzeugnisse ist wertlos geworden. Glauben Sie, daß mir einer für meine Anteile auch nur eine Million Pfund gibt?“
„Jetzt nicht, bestimmt nicht, aber Sie müssen weiterarbeiten. Wir müssen uns mit Kapazitäten auf diesem Gebiete in Verbindung setzen, müssen weiter versuchen in zäher Laboratoriumsarbeit, es geht nicht anders!“
„Und der Betrieb?“
„Muß weiterarbeiten! Stillstand ist Rückgang.“
„Sie wissen, daß mein Geld festliegt.“
„Ja, aber Mr. Cumington hat sich doch verpflichtet, noch drei Millionen Pfund beizubringen.“
Der Lord lachte höhnisch auf.
„Glauben Sie, daß er sie jetzt noch beibringt? Er verzichtet lieber auf sein Geld, das er drincken hat.“
„Bleibt es?“
„Wer gibt mir sonst noch Geld? Die englische Regierung?“

Sie wissen doch genau, wie Lord Durham angeschrieben ist. Die englische Industrie? Die macht dieses Licht zu große Risikogehalt nie und nimmer! Ich lüge fest.“
„Wie lange können Sie noch aushalten, Najford?“
„Das wissen Sie besser als ich. Waters' Sagen mir... zwei Wochen, dann brauchen wir neues Kapital, müssen mindestens zwei Millionen Pfund haben. Die können wir aber nicht neu auflegen, kein Mensch übernimmt eine Aktie oder einen Anteil. Wir liegen rettungslos fest.“
Waters überlegte. Er mußte, daß die Lage so war. Das überforderte Tempo, nicht nur in der Förderung im Aufbau des Werkes, sondern auch im Straßenbau, wie hatte das Kapital in so rascher Zeit verschlungen.
„Najford, betreiben Sie heute noch Essen zu einer Kapazität um eine neue Zukunft einzufordern. Es muß einen Weg geben, um das neue Metall zu einem für die Wirtschaft nützlichen zu machen. Es muß einen Weg geben!“
Am Nachmittag kam Mr. Cumington zu Lord Durham.
„Was sagen Sie nun Mr. Cumington?“ fragte Durham voll Spannung.
Der Amerikaner blieb kühl und sagte die Achseln.
„Verloren! Verloren! Wäßen uns damit abfinden.“
Durham richtete sich fest auf.
„Und die drei Millionen Pfund, die Sie noch zu bringen versprochen? Wann gedenken Sie diese einzuliefern?“
Der Amerikaner sah Durham aufmerksam an und strich sich seinen Bosenbart.
„Niemand Najford!“
„Ah, ist das ein Manneswort?“
Eine rückweisende Gebärde des Amerikaners.
„Was wollen Sie Najford? Ich... bestige sie nicht mehr. Ich habe einen Verlust von bald zweihundert Millionen Dollar gehabt. Betrolcum!“
Durham brauste auf.
„Ich werde Sie durch die Gerichte zwingen, die drei Millionen Pfund einzulegen.“
„Das Gerichte kann mich nicht zwingen, etwas zu geben, was ich nicht mehr habe. Najford, wir müssen uns damit abfinden. Wir wollten das größte Geschäft unseres Lebens machen, wir wollten vielleicht überhaupt das größte Geschäft der letzten hundert Jahre machen, und es ist mißglückt. Wir müssen die Konsequenzen tragen Najford!“
„Ich... Ah! Drei Millionen Pfund! fast mein ganzes Vermögen habe ich in diese Chance gesteckt.“
Der Amerikaner zuckte die Achseln.
„Dann sagte er langsam und mit Betonung zu Durham: Najford, ich möchte Ihnen einen Vorschlag machen, es ist nicht der Vorschlag eines Geschäftsmannes, aber ich möchte Ihnen gegenüber als anständiger Mensch dastehen.“

Durham machte getippt auf.
„Najford,“ fuhr Cumington fort, „überlassen Sie mir Ihre Anteile des Wertes.“
„Sie wollen laufen?“
„Laufen — ist wohl nicht der rechte Ausdruck. Ich möchte mein Versprechen einlösen, soweit es mir möglich ist.“
„Was bieten Sie mir?“
„Fünfshunderttausend Pfund!“
„Fünfshunderttausend Pfund, haha, ein Sechzehntel!“
„Es sind achtzig Prozent meines ganzen Vermögens.“
Lord Durham fröhlich auf und ließ errettet im Himmel auf und ab.
Dann pflanzte er sich wieder vor Cumington auf und sagte:
„Für acht Millionen Pfund Anteil bieten Sie fünfshunderttausend Pfund!“
„Diese acht Millionen sind nicht viel wert. Was sich aus dem Unternehmen herauslagern läßt, ich fürchte, es wird für mich wesentlich weniger sein, soweit es mir möglich ist.“
Schweigen war im Raume. Man hörte nur die unruhigen aufgeregten Atemzüge Durhams.
„Ich will es mir überlegen! Wollen Sie mich heute nachmittag besuchen?“
„Ich komme, Najford!“
Dann ging Mr. Cumington, der äußerlich ganz ruhig geblieben schien.
Lord Durham rechnete.
Stundenlang lag er über den Zahlen, und die Bilanz war denkbar niederdrückend.
„Wenn ich die aufgenommenen Gelder abdecke,“ sprach er zu sich, „dann muß ich alles verlaufen. Schloß Durham bleibt mir und fünfshunderttausend Pfund.“
Er überlegte noch einmal alles genau, suchte nach einer neuen Chance, aber er fand sie nicht. Er glaubte fest, daß er verpörrt hatte. Sein Widerstand, seine Energie war wie wammengedrossen.
Er hatte mit einem Schlage auch alle Luft verloren für das Unternehmen noch etwas zu tun, und das was ihm einst als größte Chance seines Lebens erschienen war, heute erlosch er es.
Er wollte los von den Pflichten und Verpflichtungen, die Arbeit, der Kampf für das Wert und die großen Enttäuschungen hatten ihn vermürrt.
„Es davon! Freie!“
Er rechnete wieder.
Mit Cumingtons Geld hatte er eine Million Pfund zur Verfügung. Blühlich erliefen ihm das sehr viel und... um zu dem Entschluß, daß es das beste sei...
„Najford, was gedenken Sie?“



Waldschäden mit Ausnahme der Frühverbrennung im Wald während des Winters abgeleitet. U. a. ist aus dem Schreiben zu ersehen: Für die Einrichtung einer Späterbindung mit Vorzweig zwischen 22 und 22.30 Uhr in den Wintermonaten kann ein dringendes Bedürfnis nicht anerkannt werden; ferner: nach den bisherigen Erfahrungen kann ein dringendes Bedürfnis, bei den Abendzügen, die in Neuenburg Stadt nur zum Aussteigen halten, auch Reisende aufzunehmen, nicht anerkannt werden. Es ist auch zu befürchten, daß wenn keine Möglichkeit zur Lösung von Fahrkarten besteht, die einseitige Zulassung von Reisenden, die im Besitz einer Fahrkarte sind, zu Ausständen und Unzuverlässigkeiten führen würde; ferner: für die Einrichtung von Triebwagenfahrten auf der Strecke Forstheim-Wildbad besteht kein vorzügliches Bedürfnis, da die Verkehrsbedürfnisse in ausreichendem Maße durch die zahlreichen Dampfzüge befriedigt sind; ein Triebwagen würde übrigens auch nicht zur Verfügung.

Die Wärmekurve wird mit sofortiger Wirkung aufgehoben.

Kochbuch noch eine Anzahl kleinerer Angelegenheiten erledigt wurde die Sitzung um 7 Uhr geschlossen. K.

Wetterbericht: Hochdruck über der Ostsee verursacht teilweise Aufbesserung. Bei Wolken liegt aber bereits wieder eine starke Dämpfung, so daß für Freitag und Samstag immer noch unbehagliches Wetter zu erwarten ist.

Calmbach, 13. April. Am letzten Sonntag haben junge Mädchen sich daraus ein Vergnügen bereitet, daß sie bei ihrem nächsten Heimgang, im voraussehen Zustand, an der Kleinstadtstraße die Kronen an verschiedenen Obstbäumen abtrugen. Diese rohe Tat kann nicht scharf genug verurteilt werden. Dem rachsüchtigen und energiegelassen ist es dem Calmbacher Landtag gelungen, die Täter zu ermitteln und zur Anzeige zu bringen.

Calmbach, 13. April. (Vom Rathaus.) Vor Eintritt in die Tagesordnung sprach Bürgermeister Langenfeld für die ihm anlässlich seiner Wiederwahl am 3. April entgegengebrachte Unterstützung dem Gemeinderat seinen Dank aus. Er erwähnte noch, daß er auch in Zukunft das ihm von allen Seiten in besonderem Maße entgegengebrachte Vertrauen zu würdigen wisse. Hierauf sprach Gemeinderat Dill den Bürgermeister im Namen des Gemeinderats die Glückwünsche der Gemeinde aus. Er bemerkte, daß auf das glänzende Wahlergebnis nicht nur der Vorsitzende, sondern die ganze Gemeinde stolz sein dürfe und brachte noch den Wunsch zum Ausdruck, daß es dem Vorsitzenden vergönnt sein möge, auch die nächsten 16 Jahre bei guter Gesundheit die Geschäfte der Gemeinde lenken zu dürfen. — Einbürgerung gegen die Wahl wurden während der Einbürgerung nicht erhoben. Eine dem entsprechende Aufhebung des Gemeinderats wegen Befähigung ergab an das Oberamt. — In der heutigen Sitzung wurde die Höhe der Feuerwehrgelder (für die von der Feuerwehr Betrieben) im einzelnen Falle festgelegt. — Das Finanzamt Neuhausen teilt mit, daß die hiesige Steuerreinigungsfirma ab 1. April aufgehoben wird. — Bei der Zentralstelle für die Landwirtschaft (Abt. Feldbewirtschaftung) soll für die am 1. Okt. folgende Zahlung in Höhe von 1800 RM. um 2000 RM. nachgeschickt werden. — Die Löhne der Kulturarbeitern werden nun festgelegt. Es erhalten Arbeiterinnen über 20 Jahre einen Stundenlohn von 35 Pfg., 18-20 Jahre 30 Pfg., 16-18 Jahre 25 Pfg., unter 16 Jahre alte 20 Pfg. — Straßenwart Scheurer teilt mit, daß er zur Ausbesserung der Hauptstraße 2 Weggen Schotter benötigt. Der Gemeinderat ist der Ansicht, daß Sparmaßstäbe hier nicht am richtigen Ort wäre und bezieht die Beschaffung der angeforderten Menge Schotter. — Die hiesigen Polizisten haben von der Nachzahlung von 200 RM. Gebrauch gemacht. Es wird deshalb (wie schon früher in diesem Fall geschah), das nächste Polizeikommando im schriftlichen Weisungsbefehl und soll durch ortsbekanntes Bekanntmachung am Abend von Oferten für das in Aussicht stehende Aufarbeiten von Scheidholz angefordert werden. — Kleinere Verwaltungssachen bildeten den Inhalt der Sitzung.

Derrrenald, 10. April. Die Notlage jedes einzelnen erfordert den nötigen Tages Rationalisierung auf allen Gebieten, insbesondere auch im Vereinsleben. Da die Mitglieder der einzelnen Vereine vielfach immer dieselben Personen sind, so hat sich die Ortsgruppe Derrrenald des Württ. Schwarzwaldbundes neuer einmal mit dem Gesangsverein „Viedertanz“ Derrrenald zusammengeschlossen, um ihren Mitgliedern und denjenigen der Schwarzwaldbund heute in Mönchs Posthotel einen äußerst schönen Unterhaltungsabend zu bieten, der den Vorteil hatte, jeden Verein nur die Hälfte zu kosten und den Mitgliedern die Ausgaben für eine zweite Veranstaltung zu ersparen. Der geräumige Saal war bis auf den letzten Platz besetzt. Der Abend wurde durch je eine kurze Ansprache der beiden Vereinsvorstände eingeleitet. Den Kernpunkt der Veranstaltung bildete ein äußerst gediegener Lichtbildvortrag des bei uns bereits seit Jahren bekannten und beliebten Herrn W. Rudolf aus Karlsruhe, welcher immer wieder etwas Neues bringt und uns diesmal mit etwa 140 wunderbaren, meist farbigen Lichtbildern auf dem „Westweg“ des B.S.W. von hier bis Basel führte. Die schön gewählten schlichten Redewörter, welche der Redner zu den Bildern sprach, erweckten noch den Eindruck des mit viel Liebe und Verständnis angeregten und technisch erstklassig ausgeführten Bildermaterials, so daß schwer zu sagen ist, ob dem Vortrag oder dem Bildmaterial die Palme zuerkannt werden soll. Wunderbar schön sind die Landschaftsbilder von Sommer und Winter wechselten mit farbenprächtigen Traubensilberern ab. Die herrlichen Bilder vom Feldberg, Weiden- und Blaugenberg, das die meisten Zuschauer leider nur vom Hörensagen kennen, fanden ganz besonderen Beifall. Den doppelten Genieß davon hatten aber von ihnen die wenigen von uns, welche auch diese Gebiete anderer schönen Schwarzwaldbesuche schon ein- oder mehrmals mit dem Rad auf dem Rücken durchwandert hatten. Wie lebten sie wieder die alten schönen Erinnerungen auf! Nachdem sich der kühnste Beifall gelegt hatte, dankte der Vorstand des B.S.W. dem Redner in tiefgefühlten Worten für diese Großtat auf dem Gebiete der Heimatkunde. Eingeleitet war der Lichtbildvortrag durch zahlreiche Männerchöre, welche der Viedertanz unter Stabführung seines Chormeisters Oberlehrer Derrmayer meisterhaft vortrug und welche nicht minderen Beifall fanden.

Nach Schluß des offiziellen Teils sorgte die neuerrichtete, vierstimmige Derrrenaldler Kapelle „Rot-Weiß“ dafür, daß die Tanzbeine nicht steif wurden. Waldheill

Höfen a. Calw, 11. April. Mit dem heutigen Tage verließen zwei Söhne von Kraftwagenführer Joseph Demleitner (19 und 12 Jahre alt), Elternhaus, Heimat und Vaterland, um in Südamerika ihr Glück zu suchen. Sie werden zunächst zu ihrem älteren verheirateten Bruder, der eine Farm in Brasilien besitzt, ziehen, um von dort aus Zeit und Gelegenheit für die Ergreifung eines geeigneten Lebensberufs abzuwarten. Untere Gerichtsämter Glückwünsche beileiten sie. — Auch hier hielt Sekretär Eppler vom Calwa. Kriegerdienst eine sehr gut besuchte Lichtbild-Vorlesung über Kriegsgeld und Gatterleben in der Kirche. Der Vortrag wurde bereichert und veranschaulicht durch drei Paritonsoli von Musiklehrer Schaid, auf der Orgel begleitet von Fräulein Helene Rauch.

Württemberg

Heilbronn, 13. April. (Kulturarbeiten.) Eine hiesige Firma hat zu Pfanzarbeiten 150 junge Mädchen eingestellt. Auch die Stadt-Forstverwaltung stellt eine größere Anzahl Frauen, Mädchen und junge Männer zu Kulturarbeiten im Stadtwald ein.

Stuttgart, 13. April. (Beschlüsse der „Süddeutschen Arbeiterzeitung“) Vom Volksgerichtshof mitteilt: Die Nr. 74 der „Süddeutschen Arbeiterzeitung“ vom 13. April ist auf Grund des § 12 Abs. 1 in Verbindung mit § 1 Abs. 1 Ziff. 1 der Verordnung vom 28. März 1931 und des § 2 Abs. 1 der Verordnung vom 10. August 1931 beschlagnahmt worden.

Stuttgart, 13. April. (Anmeldung von Auslandschulden.) Die Handelskammer teilt mit, daß bis zum 14. April 1932 sämtliche Auslandschulden, die mehr als 5000 RM. betragen, bei der Anmeldestelle für Auslandschulden in Berlin O.W. 111, Kurfürst. 51/1 angemeldet werden müssen. Die unterlassene, nicht rechtzeitige oder unvollständige Anmeldung wird mit Geldstrafe bestraft.

Stuttgart, 12. April. (Eine Frau überfallen.) Am Sonntag abend wurde eine Erholung suchende Frau von hier, die am Waldrand unterhalb der Friedrichsmühle lag, von einem jüngeren unbekannten Deutschen angesprochen und hernach armutswiese in wüstlicher Weise angegriffen. Um die Frau bei ihrer Gegenwehr um Schreien zu verhindern, hat ihr der Täter sein Taschentuch in den Mund gedrückt. Schließlich ist es der Frau gelungen, sich von dem Wüstling loszureißen und zu entkommen. Der Täter wird als ein kräftiger, umfänglicher Mann mittleren Alters beschrieben. Nach der Tat nahm er seine Flucht durch den Wald in Richtung gegen Reichenbach.

Heilbronn, 13. April. (Tollwütiger Katzenfall.) Dienstag vormittag stürzte auf der Straße Heilbronn-Hein ein 27 Jahre alter Kraftwagenführer einer hiesigen Getreidehandlung eine Probefahrt aus, um die Steuerung nachzuprüfen. Vermutlich infolge Verlangens der letzten vom der Wöden in der Linkskurve etwa 300 Meter vor dem Einbiegen von Heilbronn ins Schleudern, prallte zunächst mit großer Geschwindigkeit auf einen am rechten Straßenrand stehenden Baum auf und stürzte dann den etwa 30 Meter tiefen Abhang hinunter. Der Kraftwagenführer war sofort tot, der Wagen wurde vollständig zerschmettert.

Stuttgart, 12. April. (Hermann Streich gestorben.) Schriftsteller Hermann Streich ist am Sonntag im Alter von 76 Jahren gestorben. Er war weit bekannt durch die von ihm verfassten schwäbischen Schwänke und Lustspiele. Auch seine größeren dramatischen Dichtungen, z. B. der Gelehrer von Gmünd, der Postmeister von Ehlingen, die Weiber von Weinsberg u. a., die aufgeführt wurden, haben ihm einen guten Namen unter den schwäbischen Schriftstellern gemacht.

Korb, 12. April. (Wieder ein Mängel.) Die beiden Söhne des Schlossermehlers Wied stiegen in ihrem Garten hinter ihrer Werkstatt an der Gartenstraße beim Ausgraben eines Baumloches auf Silbermünzen. Sie brachten etwa 40 zutage. Die Jahreszahl 1624 ist sehr häufig vertreten. Auf anderen liegt man 1623, 1627 und 1634. Ein Teil der kleinen Münzen stellt Kirchenmünzen dar, wieder andere sind von fremden Ländern, einzelne sind echte Württemberger. Sie tragen auf der einen Seite das Württembergische, Leber und Kumpelgarden Wappen, auf der anderen Seite die Reichskrone. Dieser Münzfund scheint aus dem Dreißigjährigen Krieg zu stammen, und zwar, wie der Fundort bezeugt, aus der zweiten Hälfte. Die mündlichen Überlieferungen alter Leute, daß die Gegend Beinhelmer, Gärten und Untere Lindenberg schon früher besiedelt gewesen seien, scheinen sich aufgrund dieses Münzfundes zu bestätigen. Die Finder wollen nächsten Winter am Fundplatz nochmals weiterforschen, da nach überlieferter Sage sich dort ein unterirdischer Gang befinden haben soll.

Bergemeiler, 13. April. (Schloßbrand.) In der Nacht auf Dienstag ist das hart am Brenzfluß gelegene Schloß Bergemeiler, an dem die Bahnlinie Ulm-Kalen vorbeiführt, vollständig niedergebrannt. Als der Brand morgens 3 Uhr bemerkt wurde, brannte das Schloß, das seit langem unbewohnt ist und seit vielen Jahren von Einwohnern als Truchsessens- und Heu- und Holzlager diente. Die Bergemeiler und Heidenheimer Feuerwehrmänner waren gegen das rasch um sich greifende Feuer machtlos. Gegen 5 Uhr früh war das Haus ausgebrannt. Der Schaden ist für den Besitzer, Graf Waldbergheim und die anderen Betroffenen ziemlich groß. Das Schloß stammt aus dem 16. Jahrhundert. Als Brandursache wird Brandglühung angenommen.

Eine unruhige Scheidemann-Verammlung

Ludwigsburg, 13. April. Ueber die Wahlkundgebung der Eisernen Front am Dienstag abend, die von den Nationalsozialisten gestört wurde, berichtet die „Ludwigsburger Ztg.“ noch, daß der Redner, Reichstagsabgeordneter Scheidemann, erklärt hatte, der Nationalsozialismus sei keine Partei, sondern eine Sekte, eine Pest, die man wie die Cholera und die Maul- und Klauenseuche bekämpfen und ausrotten müsse. Auf diese Bemerkung habe sich Kärm und langanhaltende Unruhe erhoben. Verschiedene Zwischenrufer seien dann von der Polizei zum Teil sehr unanständig aus dem Saale befördert worden, was über hundert Nationalsozialisten veranlaßte, freiwillig den Saal zu verlassen. Es gab auch Kräfte zum Hock und Wiesel-Lied, das aber nicht durchdrang. Erst nach längerer Unruhe und nachdem die Hitlerleute den Saal verlassen hatten, konnte die Versammlung fortgeführt werden. Scheidemann kam dann erneut auf Stiller u. die Harzburg-Front zu sprechen, als hinter der Bühne eine heftige Explosion erfolgte und der Saal sich mit Rauchschwaden zu füllen begann. Inwiefern „Guns!“, „Sanitätser!“ hallten durch den Saal, aber eine Panik wurde glücklicherweise durch die besonnenen Haltung der Polizei und des Saalwärters vermieden, so daß die Anwesenden auf ihren Plätzen blieben. Lediglich zwei Frauen wurden ohnmächtig aus dem Saal getragen. Der Explosionsförder, der aus einer alten Karbidbatterie bestand, war offenbar von außen auf das Gehäuse eines offenen Fensters gelegt worden, entzündet aber, wie wir von maßgeblicher Seite hören, keine gefährlichen Sprengstoffe, sondern war nur auf Knall und Schreck eingestellt. Seine Füllung bestand vermutlich aus Karbid oder Magnesium. Erst nach einer gründlichen Durchleuchtung des Saales und nach einer Unterbrechung von etwa 20 Minuten konnte die Versammlung weitergehen. Der Zwischenfall gab Scheidemann Gelegenheit zu der Bemerkung, daß das Dritte Reich, wie man soeben gesehen habe, sich mit Knall und Gehäuf anfündige. Als zweiter Redner sprach Reichstagsabgeordneter Keil über die württembergische Landespolitik. Er setzte sich vor allem mit den Nationalsozialisten auseinander, deren einziger Vertreter im württembergischen Landtag, der Hg. Wergenthaler, bis September 1930 die stärkste Stütze der Regierung Kola gewesen sei, und der sich erst dann zurückgezogen habe, als man ihn zur Wehrheitsbildung nicht mehr brauchen konnte. Sodann beschäftigte sich der Redner mit der Finanzpolitik des deutschen Reiches unter dem Reichspräsidenten Dr. Brüning. Von dem Vorkriegsstand, von dem sich Brüning in Ulm von keinem Parteienführer Dugenberg habe umgeben lassen, sei nichts anderes übrig geblieben als ein grauenvoller Ruin. Die SPD dürfe nicht zulassen, daß die Arbeit im Landtag schuldig werde von einer Horde junger Leute, die sich ihrer Verantwortung nicht bewußt seien. Der Rest der Versammlung, die um 11 Uhr geschlossen wurde, verlief ruhig. Die nationalsozialistischen Kundgebungen setzten sich nach Schluß der Versammlung bis in die späte Nacht hinein auf der Straße fort. Der Polizei gelang es, nachdem es an zwei Stellen noch blutige Kämpfe gegeben hatte, bis Mitternacht die Ruhe wiederherzustellen.

Letzte Nachrichten

Bianen, 13. April. Das hiesige Schwärzgericht verurteilte gestern abend den 27 Jahre alten Handlungsgehilfen Geber aus Reichenbach wegen Mord zum Tode. Geber hatte am 10. Februar ds. Js. das 13jährige Schulmädchen Magdalena Krügel aus Reichenbach l. B. beim Austragen von Wäsche getötet, es in ein Blockhaus gelockt und dort ein Stillschüttersverbrechen an der Kleinen begangen. Darauf hatte er das Kind ermordet.

Vulkan-Ausbrüche in Süd-Amerika

Rechtsstehend: Landschaftsbild aus dem Vulkangebiet der Kordilleren. Weithin ziehen sich in vegetationsloser Debe die Wellenlüge der erstarrten Lava.



Karte Südamerikas.



das auf 1000 Kilometer hin von dem Regen des Vulkan-Ausbruchs heimgesucht wurde. Die Grenze zwischen Chile und Argentinien wird von dem Kordilleren-Gebirge gebildet, in dessen Mitte die Vulkane liegen, die jetzt nach jahrhundertelanger Pause wieder ausgebrochen sind. Neben das Zentrum der Katastrophe mit den Vulkanen Tinguiririca u. Descabezado.

**Koche besser!
Koche billiger!**
verlange gratis das
Sanella Kochbuch

Über alle deutschen Sender:
Jeden Freitag vormittag
Sanne und Ella
plaudern im Radio



VON DER MARGARINE-VERKAUFS-UNION, ABTEILUNG KOCHBUCH, BERLIN C 2, BURGSTR. 24



